

# Der Missionär.

Süßes Herz  
meines Jesu,  
mache, daß ich dich  
immer mehr liebe.



Unsere liebe  
Frau vom  
heiligsten Herzen,  
bitte für uns!

Organ der katholischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 14.

Rom, 29. Juli 1883.

III. Jahrg.

## GLORIA.

Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis . . . .

Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Friede den Menschen, die eines guten Willens sind!

Wir loben dich; wir beneiden dich; wir beten dich an; wir verherrlichen dich.

Wir danken dir ob deiner großen Glorie, Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Gott Vater.

Herr, eingeborner Sohn, Jesus Christus, Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.

Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen! Der du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser!

Dem du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Da steh dir, lieber Leser, eines der herrlichsten Gebete der hl. Kirche vor Augen. O lies diese heiligen Worte des Gloria Satz für Satz, betrachte sie, lerne sie auswendig! Sprich sie beim heiligen Opfer mit dem Diener der Kirche in deinem Herzen, wenn er nach dem seufzenden Bittruf des ‚Kyrie‘ diesen erhabenen Triumphgesang beginnt mit dem Gesang der hl. Engel auf Bethlehems Flur: „Gloria in excelsis.“ Insbesondere überlaß dich diesem frohen Jubel, diesem begeisterten Dank, diesen siegesfrohen Bitten des ‚Gloria‘ im feierlichen Amte! Wir können nichts Erhabeneres thun, als Gott loben; dies ist die stete Beschäftigung der hl. Engel. Und wir sollen zudem den Herrn mit frohem Jubelschall loben; denn der Fluch ist von der Menschheit genommen, seitdem das ‚Gloria‘ erklang an der Wiege unseres Erlösers!

Oder ruht etwa der Zorn Gottes auf dir durch eine — noch nicht gebüßte und gebeichtete schwere Schuld? Dann mag allerdings dein Herz kein ‚Gloria‘. So büße und beichte schnell! Sonst könntest du auch nicht das himmlische ‚Gloria‘ mitsingen. Ach! wer weiß, wie bald du Gott am Orte der ewigen Gottesferne fluchen müßtest, anstatt ihm das Gloria der Verklärung zu singen? —

Geht's dich nicht an, — dieses ernste Wort, so sprich ein ‚Ave‘ für die vielen, die es angeht! —

### Kreuzfahrer des neunzehnten Jahrhunderts.

„Gott will es, Gott will es!“ — so hörte man vor acht Jahrhunderten den Ruf von Mund zu Mund begeisternd sich fortpflanzen. Kreuzprediger riefen zur Eroberung des hl. Landes und zur Unterdrückung der ungläubigen Christenfeinde auf. Da war eine große Aufregung im ganzen Lande, wie kaum je zuvor: Männer und Jünglinge, selbst Greise und Kinder wollten sich das rothe Kreuz auf die Brust heften lassen, um in den hl. Kampf zu ziehen.

Wächte ein solcher Sturm der Begeisterung neuerdings durch die Völker fahren! Wächte von neuem ein gewaltiges Kreuzfahrerheer sich erheben! Frägst Du etwa, wo sind denn heute die Feinde? — so höre! Nicht in Asien sind sie, sie sind mitten unter uns! Wir treffen sie aller Orten: es sind die Heiden des neunzehnten Jahrhunderts, welche mit dem Feuer wilder Begeisterung, wie es den Höllegeistern eigen ist, gleichsam einen Kampf auf Leben und Tod gegen uns führen. Es sind die Chri-

stusfeinde und Katholikenfeinde, welche gerade in den katholischen oder doch christlichen Ländern öffentlich und geheim für das Reich der Finsterniß arbeiten. Ihre Waffen sind so gemein, wie sie selbst; sie kämpfen mit Lüge und Verläumdung, mit Gewalt und Unterdrückung. Sie sitzen an den Redactionstischen der Zeitungen, in den Räten vieler Fürsten, in den Parlamenten der Staaten und in den Collegien der Städte, auf den Lehrstühlen von Universitäten und Gymnasien, und ihren Spionen und Mitkämpfern begegnet man aller Orten.

Die hl. Kirche, ihre Oberhirten und Priester und die Millionen treuer Söhne sind diesen höllischen Mächten gegenüber nicht feig und träge gewesen. Man ringt und kämpft mit diesen Soldaten Luzifers auf's entschiedenste; bald einzeln Aug' in Aug', bald zusammengeschaart in Casinos und Vereinen. Wenn auch manche Soldaten Jesu Christi noch schlafen und manche noch schwanken, so ist doch durch die Kirche Gottes im Allgemeinen ein frischer Windhauch gefahren. Die braven Katholiken stehen schlagfertig da, unter dem Oberbefehl des großen Feldherrn auf Petri Thron und unter dem Commando seiner Generale, — der Bischöfe des Erdkreises.

Da erscheint auch ein kleines Fähnlein neuer Streiter auf dem großen Kampfplatz; diese möchten mitkämpfen mit all' den treuen, tapfern Streitern der hl. Kirche, sie möchten sich sogar auszeichnen in diesem hl. Kampfe durch ihren Muth und ihre Begeisterung, sie möchten durch Wort und Beispiel viele andere Streiter neu begeistern, muthlos stärken, schlafende aufwecken. Sie möchten aber auch mithelfen rechte Manneszucht im eigenen Lager aufrecht zu erhalten. Wer da will, kann sich zu diesem Fähnlein gesellen; denn der Oberfeldherr, — der Papst, hat es gesegnet und viele seiner Generale beglückwünschen die neuen Streiter auf dem Kampfplatze. Gott gebe, daß das Fähnlein noch einmal zu einem großen Heere anwächst! — Und dies Fähnlein, wo ist es?

Damit meine ich, lieber Leser, — unsere Gesellschaft, die katholische Lehrgesellschaft! Vor zwei Jahren erschien sie auf dem Kampfplatz, mit einem gottbegeisterten Priester an der Spitze, der, in heißem Verlangen, wie ein anderer Gottfried von Bouillon, alle Streiter begeistern und alle unthätigen zusammenrufen und in die Schlachtreihe stellen möchte für den hl. Gotteskampf. Manche verachteten den Mann mit seinen großen Plänen, manche schüttelten bedenklich das Haupt, aber auch gar viele stimmten bei, unterstützten seine Pläne, sammelten ihm Bundesgenossen. Viele Oberhirten der hl. Kirche segneten und billigten sein Streben und

Seine Kampfweise; viele Priester nahmen sich seinen Kampfesruf zu Herzen, und es würden viele schon ganz und gar unter seine Fahne getreten sein, wenn nicht die Priesternoth der Heimath sie zurückhielte. Somit ist die Avantgarde noch klein und muß der Feldherr sich bisher mühsam und langsam seine Streiter erst ausbilden. In Rom befindet sich dieses geistliche Rekrutenhaus. Es ist ein Theil der „Missionsanstalt von der göttlichen Vor-  
sehung“, welche der Gründer der Gesellschaft in's Leben gerufen hat. Diese Missionsanstalt hat den Zweck die Streiter zu sammeln, auszurüsten und zu begeistern für den heiligen Gottesstreit und junge Leute für diesen Beruf vorzubereiten und zugleich auch durch Wort und Schrift das Evangelium Jesu Christi der Welt zu verkünden. Wöchten nur viele brave, jeeleneifrige, talentvolle Jünglinge uns zueilen, besonders solche, welche die Gymnasialstudien vollendet oder doch der Vollendung derselben nahe sind! Wöchte uns der Herr auch aus Diözesen, in denen kein Priesterangel ist, begeisterte, schlagfertige Priester schicken! Bete doch jeder mit uns, der diese Zeilen liest.

Damit aber das kleine Heer auf dem Kampfplatze arbeiten, Festungen und Wälle bauen kann, damit es mit Munition und Waffen stets versehen sei, ist es nothwendig, daß es eine große Schaar treuer Freunde im Rücken habe, die sich darum annehmen. Die katholische Lehrgesellschaft hat darum auch eine Abtheilung treuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen errichtet; theils sind es katholische Gelehrte, theils andere Katholiken jeden Standes, Alters und Geschlechtes. Diese letztern sollen durch ihr Gebet, durch ein kleines Almosen und andere Unterstützungen Derjenigen sich annehmen, welche Haus und Heimath verlassen, um als Missionäre, Redacteurs u. s. w. all' ihre Kräfte dem hl. Kampf zu weihen. Aber dennoch können wir nicht jeden gebrauchen, sondern nur Katholiken von ächtem Schlage, denen der Sonntag noch etwas gilt, sammt dem Fastengebot, die ihren Glauben lieben und üben und die ein Herz haben für das Heil ihres Nächsten. Solchen Katholiken in Wort und That und allen, die es werden wollen, rufen wir zu:

Auf! scharf euch um uns! Vereint sind wir stark. Schenket uns eure Kinder! Schenket uns eure Gebete und wenn Gott euch solches gab, von eurem zeitlichen Gut! Wir bedürfen eurer Hilfe um so mehr, als wir auch in den Ländern der Irr- und Ungläubigen das Reich der Hölle bekämpfen und endlich auch Friedenswerke aufbauen wollen zum Schutz und Heil der Jugend, zur Rettung der Seelen!



### St. Katharina von Siena.

Nur wenige Seelen haben sich in einem so glühenden, heiligen Liebesdrang verzehrt, Seelen zu retten, Sünder zu bekehren, wie die hl. Katharina von Siena. Wer zählt ihre Thränen, ihre Seufzer, ihre Nachtwachen, ihr Fasten, ihre Kasteiungen, — ihre Selbstverläugnung und Ueberwindung zu Gunsten der Sünder!

Aber sie übte nicht blos das Apostolat des Gebetes, sondern auch des Wortes: Sie bat, flehte, mahnte, beschwor, bestürmte die Sünder, um ihr Herz zur Buße und Besserung zu erweichen.

Unser Bild stellt uns eine ergreifende Scene dar: die Hinrichtung eines Verbrechers. Das Beil ist geschärft; der Block steht bereit; die Menge steht lauschend da; die Teufel triumphiren schon in wilder Freude. Wird das niederfallende Beil diese Seele ihnen überliefern? —

Sieg! Der Stimme und Geberde Katharina's kann das harte Herz nicht widerstehen. Eine Seele ist gerettet!

Lernen wir, liebe Leser, durch öftere Betrachtung des ergreifenden Bildes nicht blos beten, sondern auch handeln für die Bekehrung der Sünder!

## Die neue Constitution unseres hl. Vaters Leo XIII. über den dritten Orden des hl. Franziskus.

### Drittes Hauptstück.

Von den Aemtern, von der Visitation und der Regel selbst.

§ 1. Die Aemter sollen in Gegenwart der zur Versammlung zusammen gerufenen Mitglieder übertragen werden. Dieselben sollen drei Jahre dauern.

Wird einem ein Amt übertragen, so soll er es ohne Grund nicht ablehnen, noch soll er es nachlässig führen.

§ 2. Der Aufseher, der den Namen Visitator führt, soll fleißig nachsehen, ob die Vorschriften wohl genau beobachtet werden. Deswegen soll er jedes Jahr und auch öfter, wenn es die Umstände für nothwendig erheischen, nach Möglichkeit die Sitze der verschiedenen Versammlungen aufsuchen, die Versammlung abhalten und darauf dringen, daß dabei alle Vorsteher und Mitglieder erscheinen. Wenn der Visitator Jemanden durch Mahnung oder Befehl zu seiner Pflicht ruft, oder wenn er Jemandem eine heilsame Strafe auferlegt, so soll dieser sie demüthig annehmen und sich nicht weigern, sich derselben zu unterziehen.

§ 3. Die Visitatoren sollen aus dem ersten Orden des hl. Franziskus oder aus dem dritten Orden der in Klöstern Wohnenden genommen werden, und sind dieselben von den Custoden oder Guardianen, wenn sie darum angegangen werden, zu ernennen. Das Amt eines Visitators wird Laien untersagt.

§ 4. Ungehorsame und gemeinschädliche Mitglieder sollen zum zweiten und dritten Male an ihre Pflicht erinnert werden; folgen sie nicht, so sollen sie aus dem Orden ausgeschlossen werden.

§ 5. Wenn sich etwa Jemand gegen diese Regelvorschriften vergehen sollte, so wisse er, daß er unter diesem Titel sich keiner Sünde schuldig mache, außer in jenen Dingen, welche durch die Gebote Gottes und der Kirche ohnehin befohlen sind.

§ 6. Wenn ein wichtiger und gerechter Grund Jemanden von der Beobachtung mancher Punkte dieser Regel hindert, so soll es erlaubt sein, ihn von jenem Theile der Regel zu dispensiren, oder jene Punkte mit Klugheit in etwas Anderes unzuändern. Zu diesem Behufe wird den ordentlichen Vorstehern sowohl des ersten, als auch des dritten Ordens des hl. Franziskus, sowie den obgenannten Visitatoren die Vollmacht und Gewalt ertheilt.

### Verzeichniß der vollkommenen Ablässe.

Allen Mitgliedern des dritten Ordens beiderlei Geschlechtes, welche durch das Bekenntniß ihrer Sünden nach christlichem Gebrauche gereinigt, die heilige Communion empfangen, wird das Recht, einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, ertheilt an den Tagen und aus den Gründen, welche nun folgen:

1. Am Einkleidungstage.
2. An dem Tage, an welchem sie das erste Mal die Ordensprofess ablegen.
3. An dem Tage, an welchem sie zur monatlichen Predigt oder Versammlung zusammen kommen, wenn sie nur irgend eine Kirche oder eine öffentliche Kapelle Andachts halber besuchen und Gott auf herkömmliche Weise die Anliegen der Christenheit empfehlen.
4. Am 4. Oktober als am Geburtsfeste ihres Vaters und Stifters Franziskus, am 12. August als am Geburtsfeste der hl. Jungfrau und Stifterin Klara; am 2. August, als am Feste Mariä der Königin von den Engeln, wegen der Weihe ihrer Kirche; ferner an dem Tage, an welchem jedes Jahr das Fest jenes Heiligen gefeiert wird, in dessen Kirche der Sitz der Versammlung errichtet ist, wenn sie nur diese

- Kirche aus Andacht besuchen und Gott, wie herkömmlich, die Anstehen-  
der Christenheit empfehlen.
5. Einmal in jedem Monate an einem Tage, welchen jeder Terziar selbst wählen kann, wenn man nur irgend eine Kirche oder öffentliche Kapelle Andachts halber besucht und eine Zeit lang nach der Meinung des Papstes im Gebete verharret.
  6. So oft sie aus Eifer für ein vollkommeneres Leben durch acht aufeinanderfolgende Tage sich zurückziehen, um sich gewissen innerlichen Betrachtungen hinzugeben.
  7. Ferner den Sterbenden, wenn sie den heiligen und heilbringenden Namen Jesu entweder mit dem Munde, oder wenn sie nicht mehr sprechen können, im Herzen anrufen. Ebendieselben sollen die gleiche Begünstigung genießen, wenn sie nicht einmal zu beichten und die heilige Communion zu empfangen im Stande sind, und nur durch innerlichen Reueschmerz ihre Sünden tilgen.
  8. Wenn sie zweimal im Jahre den im Namen des Papstes ertheilten Segen empfangen, wenn sie nur nach der Meinung desselben Papstes eine Zeit lang zu Gott beten; ebenso unter derselben Gebetsbedingung, wenn sie den Segen, welchen man (General-)Absolution nennt, empfangen, an diesen hier folgenden Tagen, nämlich: 1. am Tage der Geburt unseres Herrn Jesu Christi; 2. am glorreichen Auferstehungstage; 3. am hohen Pfingstfeste; 4. am Feste des heiligsten Herzens Jesu; 5. am Feste der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria; 6. am Feste des heiligen Josef, ihres Bräutigams, nämlich am 19. März; 7. am Feste der heiligen Wundmale des Vaters Franziskus, nämlich am 17. September; 8. am Feste des hl. Ludwig, König von Frankreich, dieses himmlischen und heilbringenden Schutzpatrones der Mitglieder aus dem dritten Orden, am 25. August, und 9. am 19. November, als dem Feste der hl. Elisabeth von Ungarn.
  9. Ferner einmal im Monate Diejenigen, welche fünf Vater unser, Begrüßet seist du Maria und Ehre sei dem Vater für das Gedeihen des Christenthums einmal nach der Meinung des Papstes beten, diese sollen zur Tilgung der Sündenstrafen jenes volle Recht genießen, dessen sich sowohl diejenigen erfreuen, welche in der Stadt (Rom) die Stationskirchen besuchen, als auch diejenigen, welche die Portiunkulakirche, die hochheiligen Stätten von Jerusalem, und die Kirche des hl. Apostels Jakob zu Compostella aus Andacht besuchen.
  10. An jenen Tagen, an welchen die Stations-Wittgänge im römischen Meßbuche verzeichnet sind, wenn sie die Kirche oder die Kapelle, welche als gewöhnlicher Versammlungsort gilt, besuchen und Gott, wie herkömmlich, die Christenheit empfehlen, sollen sie in derselben Kirche oder Kapelle an jenen Tagen selbst jenes sehr umfangreiche Recht genießen, welches in der Stadt (Rom) den Einwohnern und Auswärtigen eingeräumt ist. \*)

\* \* \*

Besondere Erleichterungen oder Milderungen der hl. Regel sind also

\*) Außerdem sind vom hl. Vater in dieser Constitution noch verschiedene unvollkommene Ablässe verliehen worden, welche wir hier übergehen. Priester, die dem dritten Orden angehören, genießen außerdem noch besondere Privilegien.

bezüglich des Ordensgebetes und der Ordensfasten eingetreten. Wir hoffen zu Gott, daß dieselben vielen Katholiken die Thüre in den blühenden seraphischen Garten öffnen werden, wo sie sich mit so vielen gleichgesinnten Brüdern und Schwestern um den armen, weltverachtenden, liebebeseligen Mann von Assisi versammeln mögen \*).

### Der Psalm »De profundis.«

Manchem unserer verehrten Leser mag es auf den ersten Blick etwas befremdend vorkommen, daß wir nun auch mit „Psalmen“ im Missionär anfangen. Ich hoffe, im Lauf der Zeit wird jedes Vorurtheil schwinden. Jedoch einiges zur Rechtfertigung im Voraus.

Zweck des Missionärs ist es, nach Kräften an der Wiederherstellung des Reiches Jesu Christi mitzuhelfen. Dazu gehört aber auch, daß der kirchliche Geist die Katholiken immer mehr und tiefer durchdringt. Wir müssen mit der Kirche lieben, leiden, jubeln und trauern, aber auch — beten. Nun aber betet die hl. Kirche vorzüglich in Psalmen, welche der hl. Geist durch den königlichen Sänger nicht blos für das Israel dem Fleische nach, sondern auch für das geistige Israel (die Kinder der katholischen Kirche) geoffenbart hat. Ist es da nicht angemessen, daß wir uns im Gebete mit Vorliebe der Psalmen bedienen? Die Psalmen sind aber aus dem Volke fast ganz verschwunden; sie sind ein Räthsel für viele. Wenn nun auch manche nur von dem im geistlichen Leben vorangeschrittenen und zugleich gebildeten Christen zu gebrauchen sind, so gibt es doch auch viele, welche einfach und klar genug sind für Jedermann.

Manche religiöse Blätter setzen auf die Tafel, die sie ihren frommgesinnten Lesern allwöchentlich oder monatlich decken, gleichsam als Zukost auch eine süße Speise auf: ein Gedicht oder dergl. Gut! Die Psalmen enthalten die schönste Poesie. Die Anmuth des Ausdrucks, die bilderreiche Sprache, die tiefste Empfindung kommt hier zur Kraft und Salbung der Gedanken. Für einige Leser sei noch hervorgehoben, daß der Reim nicht die Poesie macht.

Wüßte man die Psalmen fleißig auswendig lernen! Sie sind ein Schatz für's Leben, ein geistliches Himmelsbrod, das man nie aufzehrt. Wieviel unnützes Zeug häuft man oft in der Vorrathskammer seines Gedächtnisses auf! Warum nicht lieber diese Meisterwerke des königlichen Sängers dort hinterlegen!

Noch eins. Manchem Leser mag hie und da ein Wort fremd klingen, wie Israel, Sion u. dergl. Indeß das fällt mit der Erklärung und der Uebung von selbst weg. Unseren kirchlich gesinnten, betenden und singenden Vorfahrern klang es sicher nicht fremd.

Und nun zur Sache! Mag einer denn auch nicht Psalmen beten

\*) Wir empfehlen als Handbuch: „Seraphisches Handbuch für die Mitglieder des 3. Ordens des hl. Franziskus von Assisi.“ Für Priester und Laien in Stadt und Land. Von P. Fulgentius Hinterlehner, Cap. Salzburg, Verlag von M. Wittermüller. Zur Aufnahme in den 3. Orden melde man sich beim Ordensdirktor in einem Franziskaner-, Capuziner- oder Minoritenkloster. Bei weiter Entfernung von einem solchen Kloster kann auch ein Weltpriester, der selbst dem 3. Orden angehört, die Vollmacht zur Leitung einer 3. Ordensgemeinde, also auch zur Einkleidung, vom Ordensprovinzial erhalten.

wollen, so ist es sicher eine heilige und heilsame, eine angenehme und erhebende Beschäftigung, sie zu lesen und zu überdenken. Wir beginnen mit einem sowohl in der Kirchensprache, als auch in der Muttersprache gebrauchten Psalm, dem *De profundis*.

De profundis clamavi ad te, Domine: \* Domine. exaudi vocem meam.

Fiant aures tuae intendentes, \* in vocem deprecationis meae.

Si iniquitates observaveris, Domine, \* Domine, quis sustinebit?

Quia apud te propitiatio est; \* et propter legem tuam sustinui te, Domine.

Sustinuit anima mea in verbo eius; \* speravit anima mea in Domino.

A custodia matutina usque ad noctem, \* speret Israel in Domino.

Quia apud Dominum misericordia, \* et copiosa apud eum redemptio.

Et ipse redimet Israel \* ex omnibus iniquitatibus eius.

Aus den Tiefen rufe ich zu dir, o Herr! Herr, erhöre meine Stimme.

Laß Acht haben dein Ohr auf die Stimme meines Flehens!

Wenn du Acht haben wolltest auf die Missethaten, Herr, wer könnte dann bestehen, o Herr?

Aber bei dir ist Versöhnung: und um deines Gesetzes willen harre ich auf dich, o Herr!

Meine Seele harret auf sein Wort. Meine Seele hoffet auf den Herrn.

Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe Israel auf den Herrn: denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei ihm ist überreiche Erlösung.

Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Dieser Psalm paßt für jede Seelenstimmung der geistigen Tiefe: wenn Du in der Tiefe der Sünde liegst, wenn Du Dich im bußfertigen Geiste zurückversetzt in die Tiefe Deiner schon vergebenen Sünden, — wenn Du in der Tiefe der Strafe Dich fühlst, in Krankheit, Noth und Unglück. Kann Dir ein Gebetbuch ein schöneres Gebet in der Trübsal angeben als dieses? Kann man rührender flehen, großartiger vertrauen auf des Herrn Errettung, dessen „Gesetz“ für die Bußfertigen Erbarmen ist?

Versetze Dich auch oft in die Tiefe des Fegfeuers (in der Tiefe der Hölle gibt's kein Beten und Erlösen!). Dort bete gleichsam im Geiste der armen Seelen, in der Person der leidenden Kirche, mitleidsvoll flehentlich diesen Psalm.

## St. Peter.

Den verehrten Lesern wird es gewiß willkommen sein, wenn ich von all' dem Heiligen und Großartigen, das die ewige Stadt in so großer Fülle in sich birgt, ihnen hie und da etwas mittheile. Denen, welche schon das große Glück hatten, auf dem heiligen Boden Rom's mit eigenen Füßen zu wandeln, ist eine solche Beschreibung gewiß eine liebe Erinnerung; andern, in deren Brust der Hoffnungstern leuchtet, die ehrwürdige Stadt des hl. Vaters in Zukunft auch einmal begrüßen zu dürfen, dürste sie als eine kleine Vorbereitung dienen, allen andern aber wird es gewiß ein sehnliches Verlangen sein, wenigstens ihrem Geiste solche Punkte durch die

Beschreibung vorgeführt zu sehen, welche ein katholisches Herz in der hl. Stadt interessiren können.

Womit soll ich nun aber besser beginnen, als mit dem Sct. Petersdome, gleichsam dem Welt dome, der größten Kirche des Erdkreises, die zur erhabenen Majestät ihrer Größe den Schmuck der anmuthigsten Schönheit hinzufügt. Man kann nicht an Rom denken, ohne daß sich Sct. Peter in den Vordergrund der Gedanken vordrängt und kann nicht in Rom sein, ohne Sct. Peter sobald als möglich aufzusuchen.

Da liegt es vor uns, das heißersehnte Heiligthum; gewiß das Herz bebt manchem vor Freude, wenn er zum ersten Mal den weiten Platz betritt, der sich vor diesem Weltbau ausdehnt. Feierliche Ehrfurcht durchdringt uns im Weiterstreiten. Es ist etwas von jener Stimmung, in der sich Moses befand, als er sich dem brennenden Dornbusche näherte. Doch da werden unsere Gedanken auf einmal durchkreuzt. Man macht uns aufmerksam auf den rechts liegenden Bau, der unmittelbar an Sct. Peter sich anlehnt. Der Vatikan ist's, die päpstliche Residenz, jetzt gleichsam das vornehme Gefängniß der Päpste. Dort saß Pius IX. lange Jahre von eigenen ungearteten und undankbaren Kindern geschmäht, verfolgt, verbannt. Aber Millionen blieben ihm treu. Auch in deutschen Landen drang aus mancher bewegten Brust voll Schmerz, voll Kraft und Treue das Lied zum Himmel: „Im Vatikan gefangen, da sitzt ein hehrer Greis, mit kummervollen Wangen, den Scheitel blüthenweiß!“ . . . Und was das Lied ausdrückte, das bekundeten unsere vielen Gebete und unsere reichen Spenden. Pius hat seine so heißgeliebte Stadt nicht mehr gesehen, noch die Freiheit seiner geknechteten Kirche: Das himmlische Sion öffnete ihm seine Thore und gab ihm die Freiheit der Kinder Gottes.

Doch Pius lebt ja, er lebt fort in seinem Nachfolger, im großen Leo. Habemus pontificem! Wir haben einen Papst wieder!

Wie sich der forschende Blick nach dem Vatikan wendet! vielleicht gelingt es ihm aus der Ferne das ersehnte Antlitz des geliebten Stellvertreters Christi zu sehen! Suchend wandert der Blick von Fenster zu Fenster, von Stockwerk zu Stockwerk. Vergebens! Herz, Du mußt einmal wieder opfern! Doch sei zufrieden: später einmal! Gewiß! wir wollen für jetzt zufrieden sein. Es ist genug, daß man uns das Zimmer aus der Ferne genau bezeichnet, worin der hl. Vater sich gewöhnlich aufhält. — Merkwürdig! Dieser schwache Greis im Vatikan, wie er doch beachtet wird von der ganzen Welt, — heißgeliebt oder gefürchtet! Wahrlich! Die Macht des Papstthums ist groß und erhaben, selbst in der Schmach, in der Unterdrückung und Unfreiheit! Hier im Angesicht des gewaltigen Petersdomes begreift man dies Geheimniß besser. „Tu es Petrus!“ Der Fels der Kirche steht fest und unwandelbar da, gesetzt durch Gottes Autorität; kein Wogendrang der Zeit kann ihn wegsülen, keine Macht der Erde und Hölle ihn zertrümmern. Der Hammer, welcher ihn zertrümmern will, wendet sich und erschlägt den, der ihn führt.

Wir senden einen heißen Seufzer zum Himmel hinauf, zum Vater alles Guten, auf daß er seinen Stellvertreter schütze und segnen wolle. Doch nun wieder mit Herz und Auge zurück zu Sct. Peter.

Aber noch einige Mal schweift der Blick ab. Er kann doch die herrlichen Hallen mit ihren mehr als 300 Säulen und Pfeilern nicht übersehen.

In drei langen Reihen umgeben diese Säulenhallen den Petersplatz an seinen zwei Langseiten in weitem Bogen \*). 160 Heiligenstatuen, welche diese Hallen krönen, winken uns ein herzliches Willkommen zu und bedeuten uns gleichsam, daß wir Sct. Peter als ein Abbild des Tempels der himmlischen Glorie ansehen mögen.

Mitten auf dem Platze erhebt sich ein hochaufstrebender Riesenstein, ein Obelisk, der auf seiner Spitze das Kreuz hoch in die Luft hineinträgt und gleichsam es dem ganzen Erdfreis zeigen will als das Zeichen des Sieges, des Heiles. Aber für jetzt fesselt uns dieses Wunder der Welt nicht; ebenso wenig vermögen die zwei großartigen Springbrunnen mit ihrem Zischen und Plätschern uns aufzuhalten.

Vom Gefühle des Erhabenen mächtig erfaßt, schreiten wir feierlich langsam voran, die Augen auf den immer größer werdenden Riesenbau gerichtet. Oben auf seiner Fronte, welche sich breit vor dem ganzen Bau hinlagert, winken uns noch einmal Heilige zu mit Christus, dem Erlöser in der Mitte. Da senkt sich der Blick. Wir treten in die Vorhalle ein; noch einige Schritte und wir sind — in Sct. Peter. (Fortf. folgt.)

### Rom und die katholische Welt.

**Aus dem Vatikan.** Weder die Hitze, noch die beständige Arbeit haben, Gott sei Dank! bisher der Gesundheit des heiligen Vaters Eintrag gethan.

**Der neue Erzbischof von Turin** ist Seine Eminenz Cardinal Alimonda. Eine bessere Wahl konnte der hl. Vater für diesen wichtigen Sitz nicht treffen, weßhalb auch diese alte Hauptstadt Piemonts hoch erfreut auf den Empfang des neuen Oberhirten recht großartige Vorbereitungen trifft.

**England** dürfen wir als ein Land großer Hoffnungen und Tröstungen für unsere heilige Kirche betrachten, welche seit vielen Jahren schon dort eine so reiche Ernte hält. Bekanntlich gibt es dort eine Secte, die sog. Puseyisten, welche katholische Gebräuche in ihren protestantischen Gottesdienst aufnehmen und dadurch das Volk dem Katholicismus mehr nähern. Was aber das merkwürdigste ist, auch die Feinde dieser Puseyisten werden dadurch für die katholische Kirche geneigter. Ein protestantisches Blatt aus London schreibt nämlich also; „Die gottesdienstlichen Uebungen, welche man in den protestantischen Cultus eingeführt, rufen die höchste Enttäuschung hervor, denn sie zielen darauf ab, in erschreckender Weise das Wesen des Protestantismus zu ändern. Diese neue Richtung der anglikanischen Kirche ruft in uns eine Wendung zum Katholicismus hervor! Gebe Gott, daß dieses durch den Uebereifer Heinrich VIII. aus so gemeinem Beweggrunde dem Mutterherzen der Kirche entriessene Land dem Katholicismus noch einmal ganz wieder zurückgegeben werde.“

**Frankreich** hält noch immer alle Welt in Spannung; es liegt in den Händen einer Partei, welche nur von Haß gegen den Katholicismus lebt. Ihr Programm läßt sich kurz und einfach in das gemeine Wort Gambetta's zusammenbringen: „Das Priestertum ist unser Feind.“ Der Präsident und seine Minister sehen ohne Zweifel ein, wie gefährlich diese feindliche Stellung gegen die Kirche werden kann, aber sie hängen so sehr mit dieser Richtung durch ihre Vergangenheit zusammen, daß sie, ob sie wollen oder nicht, in dieser Politik fortfahren müssen. Diese wird zuletzt die Republik zu

\*) Die vordere Querseite des Platzes ist frei und die hintere Querseite nimmt eben die Peterskirche ein.

Grunde richten und was mehr bedeutet, mit ihr das so herrliche und schöne Land. Gebe Gott, daß dieses traurige Vorgefühl nicht durch die Zukunft bestätigt werde.

**Das katholische Spanien** will nicht zur Ruhe kommen. Durch die unerquicklichen Streitigkeiten zwischen den Karlisten und den Anhängern einer neuern Verbindung, der sog. „katholischen Union“, war, wie wir schon gemeldet, eine große Verwirrung entstanden. Der hl. Vater hatte versucht in väterlicher Besorgniß, die Zwistigkeiten beizulegen durch einen feierlichen Brief (Encyclica) an den spanischen Episcopat. Aber dieses herrliche päpstliche Schreiben ist nicht ganz verstanden und hat den Brand nicht ganz gelöscht. Da neuerdings die Zwistigkeiten wieder auflodern wollten, so hat der apostolische Nuntius in Madrid an die Bischöfe Spaniens ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er auf die Beobachtung des päpstlichen Schreibens dringt und seinen Sinn erklärt. Wie traurig ist es, wenn die Katholiken unter einander nicht einig sind. Freimaurer und Liberale haben den Profit davon. Beten wir zu Gott, daß er den Miß zwischen den katholischen Parteien in Spanien wieder heilt und das Herz unseres so sehr betrübten hl. Vaters durch das Schauspiel katholischer Einigkeit erfreuen möge.

**Einige Opposition in Rumänien** hat's doch gegeben in Folge des glänzenden Empfanges Monsgr. Paoli's, des neuen Bischofes (vgl. vorlezte Nr.). Der schismatische Clerus nämlich hat das Gerücht ausgetreut, die Wiedererrichtung der lateinischen Hierarchie (Einsetzung katholischer Bischöfe und Ordnung der kirchlichen Verhältnisse) geschähe nur zu Gunsten Oesterreichs. So sucht man die Politik mit den kirchlichen Angelegenheiten zu vermischen, um die Kirche zu verächtigen. Indes wird das hier nicht viel nützen; Regierung und Volk theilen diese Feindseligkeit der schismatischen (von Rom getrennten) Priester nicht.

**Central-Afrika.** Weitere Nachrichten aus den Missionen daselbst bez. der Gefangennahme der Missionäre und Schwestern (vgl. S. 119) liegen leider nicht vor. Von Kartum schreibt Monsgr. Sogaro, daß man bereits drei Mal Boten mit hinreichendem Geld abgeschickt habe, um die Missionäre und Schwestern, welche von dem falschen Propheten Mahdi als Gefangene festgehalten werden, loszukaufen. Aber die Boten kehrten nicht wieder zurück; sie sind spurlos verschwunden.

Die verehrl. Redaktionen, die uns ihre Blätter zusenden, bitten wir, gef. hierher (Rom, Borgo vecchio 165) zu adressiren, und ev. 2 Nummern zusammen zu senden.

Gebetsempfehlung: Unsere Missionsanstalt hier selbst. — Zwei verirrte Brüder. — Die Firmlinge einer Pfarrei. (O.) Ein besonderes Anliegen. — Ave Maria.

### Offene Briefpost.

Jungfr. M. — — Ueberlegen Sie die Sache mit einem Ordenspriester in der Heimath! — Nur Gottvertrauen! Frau K. R. in W. Sie spekuliren gut für den lieben Gott. Fr. A. E. in Braila. Gott segne dort Ihr Wirken! Ihre Bitten gern erfüllt. Könnten Sie bei den Deutschen dort nicht für „den Missionär“ etwas thun? Fr. M. in M. Die damals eingesandten Gelder aus . . . sind bei mir richtig eingegangen. S. S. J. W. Das Finanzministerium war sehr zufrieden. Fr. K. H. in M. Der liebe Gott ist oft nur mit dem guten Willen zufrieden; H. B. hat bereits von sich hören lassen. Ich schreibe ihm selbst.

Fortsetzung der milden Gaben in folgender Nummer.

Der „Missionär“ kann bestellt werden: 1. bei der Expedition des „Missionär“ in München, Dienerstraße 5. (1 Exemplar, halbj. 78 Pfg., [46 Krz. österr.]: von 3 Exemplaren an 60 Pfg.) 2. bei Herrn Simon Deggelmann, in Constanz, Salmannsweilergasse 34. (Preis wie unter 1.) — Ein einzelnes Exemplar bitten wir dringend (für uns vorthellhafter!) bei den Postanstalten zu bestellen. — 3. Waisenanstalt „Paradies“, in Jugenbohl in der Schweiz. (Halbjährig 1 Franks.)